

## Die deutsche Wirtschaft 2026

### Zwischen strukturellem Druck und neuer Handlungsfähigkeit

Die deutsche Wirtschaft steht im Jahr 2026 an einem entscheidenden Wendepunkt. Nach einer Phase schwacher Dynamik und anhaltender Unsicherheiten zeichnet sich zwar eine leichte konjunkturelle Erholung ab, doch diese bleibt fragil und ohne klare strukturelle Basis. Das erwartete Wachstum bewegt sich auf moderatem Niveau und wird maßgeblich durch externe Impulse und politische Maßnahmen getragen, nicht durch eine nachhaltige Stärkung der wirtschaftlichen Fundamentaldaten.

Diese Entwicklung verdeutlicht eine zentrale Herausforderung: Deutschland steht weniger vor einer klassischen konjunkturellen Schwäche als vielmehr vor einem strukturellen Transformationsdefizit. Die aktuelle Stabilisierung darf daher nicht als Trendwende missverstanden werden, sondern vielmehr als Übergangsphase, in der sich entscheidet, ob es gelingt, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit langfristig neu auszurichten.

Die wirtschaftliche Lage ist geprägt von einem Spannungsfeld aus moderatem Wachstum, schwacher Exportdynamik und zurückhaltendem Konsum. Insbesondere die exportorientierte Industrie sieht sich mit zunehmenden Herausforderungen konfrontiert. Geopolitische Spannungen, neue Handelsbarrieren und eine zunehmende Fragmentierung der globalen Märkte erschweren Planung und Wachstum. Gleichzeitig bleibt die Binnennachfrage gedämpft, da Unternehmen und Haushalte angesichts anhaltender Unsicherheiten vorsichtig agieren.

Diese Entwicklung wird durch drei zentrale Faktoren verstärkt. Erstens führt die zunehmende geopolitische Fragmentierung zu einer nachhaltig veränderten Weltwirtschaftsordnung. Globale Lieferketten werden neu strukturiert, Handelsbeziehungen politisiert und Märkte volatiler. Unternehmen müssen sich in einem Umfeld behaupten, das weniger berechenbar und stärker von politischen Entscheidungen geprägt ist.

Zweitens zeigen sich deutliche strukturelle Wettbewerbsdefizite. In vielen Bereichen fehlt es an Geschwindigkeit, Innovationskraft und konsequenter Umsetzung. Komplexe Strukturen, hohe regulatorische Anforderungen und ein vergleichsweise langsames Innovationstempo führen dazu, dass Deutschland im internationalen

Vergleich an Dynamik verliert. Insbesondere in der Digitalisierung und der Skalierung neuer Technologien bestehen weiterhin deutliche Lücken.

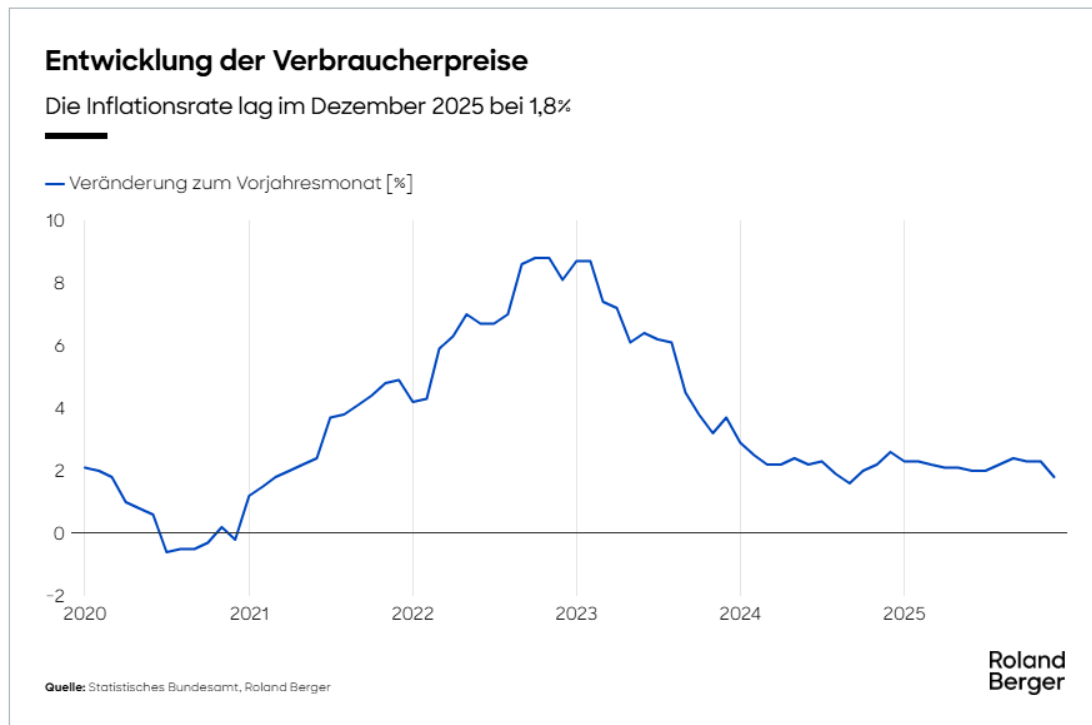


### Konjunktur 2026: Erholung & Risiken | Roland Berger

Drittens besteht eine erhebliche Investitions- und Transformationslücke. Obwohl die Notwendigkeit zur Modernisierung in vielen Unternehmen erkannt wurde, erfolgt die Umsetzung häufig zu zögerlich. Investitionen in Zukunftstechnologien, neue Geschäftsmodelle und organisatorische Transformation bleiben hinter dem erforderlichen Niveau zurück. Dadurch entsteht eine strukturelle Wachstumsbremse, die sich langfristig negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirkt.

Vor diesem Hintergrund wird das Jahr 2026 zu einem entscheidenden Moment. Die Frage ist nicht mehr, ob sich die Wirtschaft verändern muss, sondern wie schnell und konsequent diese Veränderung umgesetzt wird. Vier Faktoren werden dabei maßgeblich über die zukünftige Entwicklung entscheiden.

Ein zentraler Hebel ist die Steigerung der Produktivität. In der Vergangenheit lag der Fokus häufig auf Kostenoptimierung, doch künftig wird es entscheidend sein, Effizienz, Prozesse und Strukturen grundlegend neu zu denken. Unternehmen, die ihre Komplexität reduzieren und ihre Wertschöpfung gezielt optimieren, werden sich einen klaren Wettbewerbsvorteil sichern.



## Konjunktur 2026: Erholung & Risiken | Roland Berger

Gleichzeitig gewinnt der Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Automatisierung an Bedeutung. Diese Technologien bieten die Möglichkeit, Produktivitätssprünge zu realisieren und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Entscheidend ist jedoch nicht die Technologie selbst, sondern ihre konsequente Integration in Geschäftsprozesse und Entscheidungsstrukturen.

Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt in der Entwicklung resilienter Geschäftsmodelle. Klassische, lineare Lieferketten werden zunehmend durch flexible, modulare Strukturen ersetzt. Unternehmen müssen ihre Abhängigkeiten reduzieren und gleichzeitig ihre Anpassungsfähigkeit erhöhen, um in einem volatilen Umfeld bestehen zu können.

Schließlich wird Geschwindigkeit zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor. In einer Welt, die sich immer schneller verändert, reicht es nicht mehr aus, die richtigen Entscheidungen zu treffen – sie müssen auch schneller getroffen und umgesetzt werden. Unternehmen, die in der Lage sind, ihre Entscheidungsprozesse zu beschleunigen, werden sich langfristig durchsetzen.

Diese Entwicklungen wirken sich unterschiedlich auf einzelne Branchen aus. Während technologiegetriebene Sektoren sowie Bereiche wie Energie, Infrastruktur

und Verteidigung von den aktuellen Veränderungen profitieren können, stehen traditionelle Industrien – insbesondere die Automobilbranche und energieintensive Sektoren – unter erheblichem Anpassungsdruck. Dabei zeigt sich deutlich, dass nicht die Branche selbst über den Erfolg entscheidet, sondern die Fähigkeit zur Transformation.

Für Unternehmen ergibt sich daraus ein klarer Handlungsbedarf. Es gilt, Komplexität konsequent zu reduzieren, Technologien strategisch zu nutzen und die eigene Organisation agiler und anpassungsfähiger zu gestalten. Gleichzeitig müssen Investitionen gezielt auf Zukunftsfelder ausgerichtet und neue Kompetenzen aufgebaut werden.

Auch die Politik spielt eine entscheidende Rolle. Eine Beschleunigung von Investitionen, der Abbau regulatorischer Hürden und eine gezielte Förderung von Innovation sind zentrale Voraussetzungen, um den Standort Deutschland langfristig wettbewerbsfähig zu halten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die deutsche Wirtschaft im Jahr 2026 nicht vor einer kurzfristigen Krise steht, sondern vor einer grundlegenden Neuausrichtung. Die kommenden Jahre werden darüber entscheiden, ob es gelingt, bestehende Stärken weiterzuentwickeln und neue Wachstumsquellen zu erschließen.

Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden. Entscheidend wird jedoch sein, wie konsequent Unternehmen und Politik diese Chancen nutzen.

Aus Sicht von Tomas Möller Consulting gilt: Die Zukunft gehört nicht denjenigen, die auf Stabilität setzen, sondern denen, die bereit sind, sich anzupassen, neu zu denken und Veränderung aktiv zu gestalten.